

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erste Seite:
an der Sonn- und
Feiertage täglich.
Lose für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eigene Nummern 5 kr.
in
Postverendung:
Im Inlande:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. u. w.
Im Auslande:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien befragen die Herren:
Haasenstein & Vogler,
Karl-Exp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.,
A. Oppelk, Stubenbastei 2,
Rottler & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Gumburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpaß-
tigen Garnungsseite kostet
beim einmaligen Einlegen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. u. w., eod. der
Stempelgebühr 20 kr.

Abonnements-Bureau: In Medlaech bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Erlar, Buchhändler; in Szász-Bek bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mählabach bei Herrn J. Legner, Kaufmann; in Borsos-Vasvárhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Eßtritz bei Herrn M. Baumt Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterpöstl, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, 24 der Bürgergasse, wofür die Abonnements-Porto franco erbeten werden.

Nr. 91.

Hermannstadt, Samstag am 19. April 1879.

94. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. April.

Laut einem Telegramm an den Prager Erzbischof wird der öster- reichische Episcopat am 22., der böhmische Adel am 23. d. M. von Ihren Majestäten empfangen werden.

„Reuter's Office“ meldet: Die Verhandlungen zwischen Oesterreich- Ungarn und der Pforte betreffen Novi-Bazars sind zum Schluß gebracht. Die Unterzeichnung der Convention wird halbwegs erwartet. Der Vertrag gewährt Oesterreich-Ungarn das Recht, Truppen in Mitrovitza zu halten.

Die föderalistischen Prager Blätter bringen folgenden Aufruf des Vertrauensmänner-Collegiums der böhmischen staats- rechtlichen Partei:

„Das Vertrauensmänner-Collegium der staatsrechtlichen Partei hat die Angelegenheit der Reichsrathswahlen in Erwägung gezogen und leitet das Nöthige ein, damit, wie üblich, im Einvernehmen mit den Wahlbe- greiften der politischen Uebersicht der böhmischen Nation ein treuer Ausdruck gegeben werde.“

Bei seiner letzten Verathung beschloß der Club der böhmischen Abgeordneten einmüthig, daß er es nicht für angemessen erkenne, den Reichs- rath zu beschicken, insofern sich die politischen Verhältnisse nicht wesentlich ändern.

Nach Vollendung der bevorstehenden Wahlen wird also allen Ver- tretern des böhmischen Volkes die hochwichtige Aufgabe obliegen, sich dies- falls auszusprechen und sonach in einer Frage zu entscheiden, welche für das Schicksal unserer Nation entscheidend sein wird. Es ist daher besonders wichtig, daß unser Volk Abgeordnete wähle, die einerseits durch Charakter und patriotische Gesinnung, sowie auch durch Talent und politische Bildung hervorragen, andererseits in jeder Beziehung vollkommen unabh- ängig sind und in keiner Weise gebunden seien, damit sie über diese Frage in voller Freiheit zu Rathe gehen und entscheiden können.

Es ist sonach erwünscht, daß jene unserer Stammesgenossen, denen die politischen Interessen unserer Nation insbesondere am Herzen liegen, be- treffs der künftigen Wahlen schon jetzt vertrauliche Verathungen pflegen und dabei nicht außer Acht lassen, daß im Hinblick auf diese Aufgabe die seither unter uns bestehenden politischen Parteien keineswegs auseinander- gehen, sondern vielmehr gleichmüthig von der Uebersicht geleitet sind, daß über eine so wichtige Frage nur die Majorität unserer sämmtlichen Vertreter, als Glieder des einheitlichen und staatsrechtlichen Clubs, zu ent- scheiden berufen ist, und daß wer immer auf eigene Faust neue Parteien bilden, oder eine neue Parole ausgeben wollte, nur ein Schwärmer sein kann jener nationalen Einheit, welche zu wahren unser Aller heilige Pflicht ist.“

Die „Pol. Corr.“ meldet aus Berlin: Geheimere Legationsrath Dr. August Buch, bisher Decernent im Auswärtigen Amt, hat seine Ernennung zum General-Consul für Ungarn bereits erhalten. Er dürfte Ende Mai in Budapest eintrifft. Zur provisorischen Uebernahme seines Decernats wird geheimer Legationsrath v. Radonitz, zur Zeit Gesandter in Athen, erwartet. Herr v. Radonitz wird während seiner Abwesenheit in Athen von Freiherrn v. Schedl, dem bekannten ehemaligen Ober-Präsidenten von Schleswig-Holstein, als Geschäftsträger vertreten werden. In Rücksicht auf die wichtigen Fragen, welche gegenwärtig zwischen der Türkei und Griechenland schwelen, hat die deutsche Reichsregierung be- stimmt, den Posten in Athen während des bevorstehenden Urlaubs des Herrn v. Radonitz nicht unbesetzt zu lassen.

Das Project der gemeinsamen Occupation ist jetzt, nachdem Rußland und die Pforte über die Modalitäten der Durchführung sich nicht zu

einigem vermochten, von allen Seiten aufgegeben. Die Mächte verbielen sich in letzter Zeit dem Projecte gegenüber ohnedies sehr kühl. Rußlands angebotener Ertrag-Vorschlag auf Zusammenkunft einer Konferenz zur Verathung dessen, was in Ost-Rumelien zu geschehen habe, hat absolut keine Chancen.

Der St. Petersburger Correspondent der „Wener Abendpost“ meldet, daß nach unverbürgten Gerüchten für den am zweiten Oetober- tage nach London zurückkehrenden Grafen Schwaloff eine Stellung creirt werden solle, welche etwa der des Fürsten Bismarck entsprechen würde. Dem Grafen Schwaloff traut man die Fähigkeit zu, den Nihilismus zu unterdrücken.

Der Papsi richtete ein Beglückwünschungs-Telegramm an den Czar. Die albanesischen Deputirten sind nach Frankreich abgereist, sie ver- langen, daß Albanien entweder ganz unter der Türkei verbleibe, oder ganz an Griechenland abgetreten werde.

Garibaldi ist noch immer der Held des Tages in Rom. Am Ostermontag hat der Nationalheld dem König Humbert im Quirinal einen Gegenbesuch gemacht; er wurde von Humbert im Garten des Quirinals empfangen. Die Unterredung hat nach einer Angabe der „N. Fr. Presse“ nur eine Viertelstunde gedauert. Auf den 21. d. M. soll Garibaldi eine Versammlung von republikanischen Parteiführern nach Rom einberufen haben, um angeblich über die Wahlreform zu verathen; in Wirklichkeit werden wohl ganz andere Dinge gebräut werden.

England und Frankreich werden collectiv ein Rundschreiben an die Mächte in Betreff Griechenlands richten.

„Times“ meldet: Die neue ägyptische Regierung befohl dem Chef der Post, die Postämter, welche den zweiten Bericht der Enquete-Com- mission enthalten, zurückzuhalten. Der Postchef protestirte gegen diese Zumuthung und demerzte, er würde nach Ausführung eines solchen Be- scheides den europäischen Regierungen nicht mehr die Abschaffung ihrer Postämter in Egypten anrathen können. Der Bericht der Enquete-Com- mission empfiehlt nämlich die Reduction der Zinsen und datirt Egyptens Bankrott vom April 1878.

Das russischereits angeregte Project einer Verständigung der Russen mit den Polen auf dem in Moskau bevorstehenden Slaven-Congress be- ziehen die polnischen Blätter als verflücht. Zuerst mögen sich die Russen — meint „Narodna“ — vom Despotismus, unter dessen Last sie fast erdrückt werden, befreien und dann erst an eine Verständigung mit Anderen denken. Was würde den Polen ein Ausgleich mit Kobergenen nützen?

Der russische Commandant Stolypin beabsichtigt, die gym- nastischen Clubs, deren Mitglieder von Russen zusammengesetzt sind, zu mobilisiren. Stolypin informirte die internationale Commission: der Zweck dieser Clubs sei die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Verhinderung der Polizeit; deren Mobilisirung sei gegenwärtig angezeigt, damit sie die russischen Truppen, welche die Rhodope-Linie räumen, ersetzen.

Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Der am 13. d. abgehaltene Ministerrath unter dem Vorsitz des Sultans und unter Beiziehung der hervorragenden türkischen Generale beschäftigte sich mit der ostromatischen Frage, mit der Convention wegen Novi-Bazars und mit der griechischen Frage. Einige albanesische Notabeln waren diesem Ministerrathe beigezogen und wurde beschloffen, am nächsten Tage in die Verathung der Details der Convention wegen Novi-Bazars einzugehen. Eine Brigade ostromatischer Miliz besetzte Burgaz.

In Asghanistan hat sich die Colonne Brenne mit zwei Brigaden gegen Kabul in Bewegung gesetzt, und zwar über Gundamak, welcher Ort nicht ganz auf der Hälfte des Weges zwischen Djellalabad und Kabul liegt.“

Fremdleton.

Die Pionniere des Fortschrittes.

Roman von Karl Bastrow.

(24. Fortsetzung.)

Der Rechnungsrath fand es geeignet, eine gleiche Pantomime zu zeigen, wobei er jedoch mit besonderer Betonung sagte: „Die Sache liegt nämlich so: Der Bernhard und die Anastasia haben sich bereits anein- ander gewöhnt, und die Leute in unserer Stadt haben auch allerlei darüber mitzuspähen. Wäre auch Nichts darüber zu sagen, wenn nur die An- sichten nicht immer so weit auseinander gingen. Ihr Herr Sohn ist ein vortheilhaft erzogener, achtbarer junger Mann, ein ausdauernder Ge- schäftsmann, ein fleißiger Arbeiter, mit einem Worte, ein höchst ehren- werther Charakter. Daß unter so bewandten Umständen meine Tochter Ihrem Herrn Sohn ihr ganzes Vertrauen geschenkt hat, läßt sich be- greifen. Es fragt sich nur, was aus der Geschichte werden soll?“

„Ich kann Ihnen nur ganz im Allgemeinen sagen, Herr Rechnungs- rath, daß ich es in hohem Grade gern sehen würde, wenn mein Sohn sich sobald als möglich ein gutes, häusliches, in der Wirtschaft erfahrenes Mädchen zur Frau nehme. Ich komme nun auch nachgerade in die Jahre, wo einem ein wenig Ruhe Noth thut. Die Führung des Hauswesens ist bei dem umfangreichen Geschäft meines Sohnes ein leineswegs leichtes Amt. Wenn er — wie er Willens ist — demselben einen noch größeren Aufschwung gibt, vergrößert sich auch das Arbeits- und Dienstpersonal, und das ist dann doch für eine alte Frau zu weiltläufig.“

Der Rechnungsrath nickte wie im vollen Einverständnis mit dem Kopfe. „Gefallen Sie mir eine Bemerkung, Frau Raymond! Meine Anastasia hat einen ungemein präcisen Sinn für alle Geschäftsverhältnisse, weiß im Verkehr mit Leuten jeden Standes den rechten Ton zu treffen,

ist sparsam am Herd wie in der Wohnstube, beschiden und schlücht in ihrer Kleidung, nicht erpicht auf Vergnügen und Belustigungen, wie so viele andere junge Mädchen. Sie kennt das Scheidler'sche Kochbuch aus- wendig, und hat auch in der Praxis vielfach bewiesen, daß sie eine aus- gezeichnete Köchin ist.“

Sie trägt kein Kleid, das sie nicht selbst verfertigt hat, weil die Schneidermamsells ihr zu flüchtig nähen. Sehen Sie, meine werthe Frau Raymond, das sind Eigenschaften, die man heutzutage nicht allzuhäufig bei den jungen Mädchen antrifft. Wie schön würden dieselben den Charakter Ihres Herrn Sohnes ergänzen!“

Die Witwe schien es nicht für geeignet zu erachten, hierauf irgend etwas zu erwidern. Sie schweig beharrlich. Der Rechnungsrath sah sie verflohen forschend an, schüttelte dann den Kopf und sagte in zögerndem Tone: „Sie, meine gute Frau Raymond, legen nun freilich auf diese Eigenschaften weniger Gewicht. Sie haben Ihr Augenmerk vor allen Dingen auf eine günstige finanzielle Situation gerichtet.“

„Ich muß Ihnen freimüthig bekennen, Herr Rechnungsrath, daß ein Mädchen ohne alles Vermögen für den Bernhard nicht paßt. Wie ich Ihnen bereits andeutete, beabsichtigt er, die Fabrikerei zu vergrößern.“

„Ich weiß! Ich weiß!“ riefte der Rechnungsrath, eine abwendende Bewegung mit der rechten Hand machend, „ich bin auch ganz Ihrer Ansicht, daß ein Mädchen, welches darauf ausgeht, sich zu verheiraten, nicht ganz mittellos in das für sie bestimmte Haus eintritt! Aber zwei- tausend Thaler, meine gute Frau Raymond! — zweitausend Thaler — Sie werden's mir nicht übel nehmen, sind mir denn doch ein wenig zu viel. Ich möchte, eintausend thäten es wohl auch. Und wenn ich von meinem Privatvermögen fünfhundert Thaler flüssig mache und die anderen fünfhundert Thaler mich in einigen Jahren zu zahlen verpflichte, so thue ich wohl Alles, was in meinen Kräften steht. Ich bin immerhin noch ein rüstiger Mann, kann noch manches Sümmchen sparen für die Kinder. Es werden immerhin noch zwei bis vierhundert Thälern nach meinem Tode auf die Anastasia kommen.“

Das Gesicht der Witwe blieb ernst und zurückhaltend, wie zuvor.

Bericht des Senators Karl Schochternus in Sachen der Rothenthurmer Eisenbahn. *)

Gesezte Versammlung!

Meine lange Abwesenheit von Hermannstadt in Angelegenheit der Rothenthurmer Eisenbahn, ohne daß es mir bis heute möglich geworden, die definitive Concession zu erlangen, hat eine tiefe Niedergelassenheit unter der Bevölkerung hervorgerufen, indem die Ansicht, es sei alle Arbeit und Mühe vergeblich und diese für Hermannstadt absolut nöthige Eisen- bahn werde nie zur Ausführung gelangen, immer mehr Boden gewinnt. Einigen Kreisen und Personen macht es sogar ein besonderes Vergnügen, zur Verbreitung dieser pessimistischen Anschauung beizutragen, indem sie sagen: ich und meine Collegen hätten gar nicht die Absicht, zur Realis- irung der Rothenthurmer Eisenbahn irgend etwas beizutragen, wir suchten vielmehr die Concession für eine andere rumänische Eisenbahnlinie zu er- werben, um aus deren Verwertung die größtmöglichen Vortheile heraus- zufolgen, und führen als Beweis für diese Behauptung die Thatfache an, daß bis heute in den rumänischen Kammern noch keine Rede von unserer Bahn gewesen, während der Ausbau einer neuen Linie Buzen-Marcasch, von welcher bisher nie die Rede gewesen, geschäftigt worden sei.

Diese Herren wissen aber nicht, oder wollen es nicht wissen, daß diese Bahn zusammen mit der großen rumänischen Bahn concessionirt und nur aus besonderen, der rumänischen Regierung allein bekannten Gründen erst jetzt zur Ausführung gelangt.

Es wird seit einiger Zeit in Hermannstadt auch für die Ansicht ein- getreten, es sei die Rothenthurmer Eisenbahn für uns geradezu schädlich und deren Ausbau gar nicht zu wünschen, denn es würde durch dieselbe eine zu große Ausfuhr nach Rumänien stattfinden und die Einfuhr von Rohproducten und Vieh hinfällig Hermannstadt nicht mehr zu Gute kommen, indem dann Alles, was von Rumänien komme, einfach bei Hermannstadt vorbeigesührt werde.

Da es mir nicht gleichgültig sein konnte, wenn meine Thätigkeit in dieser Angelegenheit verächtlich und eine vollständig irriige Ansicht über den Stand der Eisenbahnfrage verbreitet werde, fand ich mich bestimmt, im Interesse der Sache nach Hause zu kommen, um einen Bericht über meine bisherige Thätigkeit und den gegenwärtigen Stand der Rothenthurmer Eisenbahn in einer größeren Versammlung zu erstatten, damit meine Mit- bürger in die Lage kommen, sich ein selbstständiges Urtheil zu bilden.

Wie Sie, geehrte Versammlung, sich erinnern werden, erschien im Februar v. J. eine Brochure: „Die Verbindung Central-Europas mit dem Orient“ von Herrn Alois Eden u. Südenhorst in Wien, worin auf die Rothenthurmer Eisenbahn, als einer der wichtigsten Bahnen für den Weltverkehr, hingewiesen wurde. Ueber diese Brochure hielt ich am 11. März v. J. einen Vortrag an dieser Stelle, an dessen Schluß ich darauf hin- wies, welche Opfer Hermannstadt bereits für die Realisirung dieser Bahn gebracht habe.

Die Folge hievon war, daß die löbliche Stadtvertretung den Beschluß faßte, es sei die Action neuerdings aufzunehmen und ich mit der Mission betraut wurde, das Capital zu beschaffen und bei den hohen Regierungen dahin zu wirken, damit die Concession zum Ausbau dieser Eisenbahn erteilt werde; gleichzeitig wurde ich angewiesen, Herrn v. Südenhorst ein- zuladen, sich mir anzuschließen und im Vereine mit mir die erforderlichen Schritte zu thun.

*) Den Vortrag, welchen Herr Senator Schochternus am 16. d. Abends im Gewerbeverein zur Klarstellung dieser für Hermannstadt so hochwichtigen Ange- legenheit hielt, bringen wir in Würdigung seiner großen Bedeutung dem ganzen Inhalte nach, der schon an und für sich besonderes Interesse beansprucht.

Die Redaction.

„Ich glaube nicht, daß mein Sohn darauf eingehen wird,“ bemerkte sie in kühlem Tone; „ich meine, er ist zu sehr Geschäftsmann, um nicht zu berücksichtigen, daß das Fehlen von Betriebs-Capital bei Begründung eines Hausstandes das blühendste Gewerbe ins Stocken bringt!“

„O — was Ihren Herrn Sohn anbetrifft, meine verehrte Frau Raymond,“ nahm der alte Herr in halb Sarkastischem, halb gemüthlichem Tone das Wort, „so hätte die Sache durchaus keine Schwierigkeiten. Mein! es liegt lediglich an Ihnen, Frau Raymond! Sie wollen nicht!“

Die Witwe nahm, ohne den kalten zurückhaltenden Ernst ihrer Blicke nur im Geringsten zu mildern, langsam ihr Strickzeug von der Lehne des Sopha's und fing an, mit einer Emsigkeit zu arbeiten, die hinfänglich bewies, wie ihr an dem Zustandekommen ihres Stumpfes weit mehr lag, als an der Realisirung des von ihrem Gaste angebotenen Heirathsprojectes. Dieser erhob sich denn auch endlich mit einer Miene, die weder süß noch sauer genannt werden konnte, und sagte in wohlwollendem Tone: „Nun, ich hoffe, wir haben nicht zum letzten Male über die Sache gesprochen, meine gute Frau Raymond! unsere Kinder lieben sich doch nun einmal, und wo zwei Herzen trotz aller Hindernisse eine wichtige Sprache führen, da müssen gewisse Außerlichkeiten wohl mehr oder weniger ausgeglichen werden. Leben Sie wohl und nichts für ungut!“

Der Rechnungsrath verneigte nicht, sich wiederholentlich einzustellen und die alten Unterhandlungen mit anerkennenswerther Energie wieder anzuknüpfen. Zu dem Verhältniß der beiden jungen Leute zu einander trat auch keine Aenderung ein. Dasselbe schien sich vielmehr mit jedem Tage inniger und fester zu gestalten. Es war sonach kein Wunder, daß die Angehörigen des Liebespaares sich mit dem Gedanken an eine eheliche Verbindung mehr und mehr vertraut machten und schließlich auch Frau Raymond sich mit der ratenweisen Milgilt und den verschiedenen Fehlern der künftigen Schwiegertochter wohl oder übel ausöhnen mußte. Nichts- destoweniger gab sie nur widerstrebend und mit schwerem Herzen endlich ihre Einwilligung.

Erwünscht aber begannen die Vorbereitungen zur Hochzeit. Frau Raymond machte sich daran, den Wäschevorrath ihres Sohnes in ein-

Mit der entsprechenden Vollmacht versehen, reiste ich sofort nach Wien und begann mit Herrn v. Siedenhorst die Verhandlungen mit Wiener Bankinstituten und constatirte nach mehrtägigen Verhandlungen, daß Wien nicht der Ort sei, wo das Capital für die Rothschilder Eisenbahn beschafft werden konnte, weil der Wiener Geldmarkt sich stark an österreichisch-ungarischen Staatsanleihen betheiliget habe, und daß, wenn überhaupt das erforderliche Capital für diese Bahn zu beschaffen sei, dieses nur in Berlin geschehen könne. Dieses Resultat überraschte mich nicht, hatte ich doch im Jahre 1875 die gleiche Erfahrung in Wien gemacht. Bevor wir nun an die löbliche Stadtvertretung den Antrag stellten, unter Mandat auch auf Berlin auszudehnen, hielten wir es für zweckmäßig, zu constatiren, welche Stimmung in den hohen militärischen Kreisen für den Ausbau der Rothschilder Eisenbahn herrsche und waren so glücklich, von einer Excellenz dem Herrn Reichskriegsminister, nachdem vorher in einer technischen Elaborat Einsicht genommen und dasselbe vom Chef der Eisenbahn-Abtheilung Herrn Obersten v. H. überbrannt geprüft worden war, die Versicherung zu erhalten, daß von militärischer Seite, nach Sicherstellung der Predeal-Linie, für die Rothschilder Eisenbahn feinerzeit ganz entschieden eingetreten werden würde.

Ueber unseren diesfälligen an die Stadtvertretung erstatteten Bericht wurden wir ermächtigt, die Action auf Berlin auszudehnen und erhielten zur Bestreitung der Auslagen zu den bereits für Wien bewilligten 1000 fl. einen weiteren Betrag von 1000 fl. aus der Stadtkassa.

Unsere Bemühungen in Berlin waren von Erfolg gekrönt, indem wir von dem Bankhaus Jakob Landau die schriftliche Zusicherung erhielten, daselbe werde, wenn die in Rumänien zu erwerbende Concession annehmbare Bedingungen enthielte, die Finanzierung übernehmen.

Während wir noch mit Landau in Verhandlung standen, erhielten wir von der Anglobank in Wien die Einladung, mit ihr in Verbindung zu treten, da sie den Willen habe, mit den mit ihr verbundenen Bankiers (darunter auch Landau), dann mit Pariser Banken das ganze Geschäft zu übernehmen.

Die Verhandlungen mit dieser Bank begannen am 14. Mai v. J. und führten zu einem festen Abschluß, nachdem deren Verlangen, es solle sich das Hermannstädter Consortium jeder weiteren Einflußnahme auf die Action enthalten und uns die vorhandenen technischen Elaborate zum nöthigen Gebrauche überlassen, Rechnung getragen worden war.

In dem mit der Anglobank und dem Hause Landau getroffenen Uebereinkommen wurde als erster Vertragspunkt festgestellt, daß der Stadt Hermannstadt und dem Eisenbahn-Consortium in Hermannstadt die bisher in dieser Sache gehaltenen Auslagen für Anfertigung des technischen Elaborates, dann für die jahrelange Action im Betrage von 32.000 fl. sofort nach Erhalt der Concession baar rückvergütet werden sollen, in welcher Summe auch die letzlich für Wien und Berlin gezahlten 2000 fl. enthalten sind. (Fortsetzung folgt.)

Ungarn.

Budapest, 17. April. Die jüngste Mobilisirung sowohl, als auch die demnach auf die Tagesordnung gelangende Frage der Wehrgesetz-Revision hat der Wiener Handels- und Gewerbekammer Veranlassung gegeben, die Wehrfrage vom volkswirtschaftlichen und finanziellen Standpunkte aus einer Untersuchung zu unterziehen. Das Referat, welches nun diesfalls der Handelskammer vorliegt, beantragt folgende Veränderungen des Wehrgesetzes: 1. Verlegung der Pflicht zum Eintritt in das Heer vom 20. Lebensjahre auf das vollendete 21. Lebensjahr; 2. Verbesserung der Mannschafskost; 3. Ausdehnung der Einjährig-Freiwilligenbegünstigung auf weitere Kreise und Verlängerung der Präsenzzeit auf zwei Jahre für die des Lesens, Schreibens und Rechnens Kundigen; 4. Einschränkung der Militärdienste für die von der Wehrpflicht Befreiten und Verwendung derselben zur Invalidenversorgung und zur Unterstützung der Familien der mobilisirten Reservisten und Landwehrmänner; 5. Herabsetzung des Militärbudgets durch Reduktion des Friedenspräsenzstandes; 6. Ausschließung der directen Rekrutierung für die Landwehr. — Von der letzten Forderung abgesehen, welche sich indirect gegen die ungarische Honvedarmee zu richten scheint, enthalten die obigen Punkte viel Beachtenswerthes und es wäre zu wünschen, daß auch die ungarischen Handels- und Gewerbekammern, dem Beispiele der Wiener Kammer folgend, sich mit dem Studium der Wehrfrage und des Zusammenhangs derselben mit den volkswirtschaftlichen Verhältnissen eingehend befassen und das Material für die Revisionsverhandlungen in ihrem Wirkungskreise bereiten.

Segedin, 16. April. Heute langte das allerhöchste Handschreiben, mit welchem die Statthalter der Stadtgemeinde überlassen wird, hier ein. Obergespan Lasi und der Magistrat dankten telegraphisch Sr. Majestät und dem Minister-Präsidenten namens der Bevölkerung für das werthvolle Geschenk. — Das neuerliche Steigen des Wassers ist besorgniserregend, heute beträgt die Steigung 3 Zoll und sind manche Stellen, die bereits trocken gewesen, abermals inunnd. — Obergespan Lasi hat für morgen Früh Sachverständige zum Alfvé-Abfluß beordert, weil berichtet wurde, sprechender Weise zu erneuern. Lina war Tag und Nacht mit der Nadel beschäftigt, um saubere Oberhemden für den Bruder zu fertigen. Die alten bewährten Klatschereien des Städtchens traten in Junction, besaßen in den Kaffe Conferenzen die Sprache nach Gebühr durch und gaben ihr Veto ab.

So kam der für die Hochzeitfeier bestimmte Tag heran. Wenige Tage vorher hatte Frau Raymond mit Lina eine ernste Unterredung: „Es stehen wichtige Veränderungen bevor. Du weißt es!“ begann sie. „Am Tage nach Verabschiedung der Hochzeit verlasse ich das Haus und begibe mich in stillere, einfachere Verhältnisse. Selbstverständlich kannst Du bei Deinem Bruder nicht bleiben, sobald eine junge Frau im Hause besteht und anordnet. Gehe Du mit der Anastasia einen Strang abhst, gegen Hund und Kage friedlich neben einander her. Mein Rath ist also: Nimm die Hand des Herrn Sturmloch, der sich binnen Kurzem etabliren wird, an und folge ihm als brave Gattin in das schöne, neue Haus, das er vom Bäcker Brodinger gekauft hat. So läuft Alles auf ein gutes Ende hinaus.“

„Warum denn immer wieder das alte Lied, liebe Mutter?“ fragte Lina unmutig. „Du kennst meine Gefinnungen so genau!“

„Es sind nämlich auch mit Deinem Herrn Bräutigam wichtige Veränderungen vorgegangen,“ nahm die Mutter in scharfem Tone und mit großem Blick das Wort. „Du! brauchst mich gar nicht so vermuntert anzugucken. Wenn ich spreche und ein altes Lied, das mir selber zuwider ist, zum vierten Mal abhänge, so hat das seinen guten Grund. Private den Sturmloch — und Du wirst gut thun, sage ich nochmals und abermals und nochmals! Die Veränderungen, die mit dem Wosjö Ritter vorangegangen sind, mag Herr Sturmloch Dir selber mittheilen. Er hat genaue Nachrichten — schwarz auf weiß — ich selbst will über diesen Menschen und seine Schlechtigkeiten kein Wort weiter verlieren. Unser junger Freund kennt die ganze Geschichte und wird uns heute oder morgen besuchen. Da ist er möglicherweise schon.“ (Fortsetzung folgt.)

Notiz.

— (Aus der Schule.) Lehrer: Wie schreibt man Drob, mit welchem b oder mit hartem t? — Schüler: Wenn es frisch gebaden ist, mit welchem b, wenn es altbaden ist, mit hartem t.

daß daselbst der Abfluß verhindert und durch die daselbst stehende Staunung das Wasser in der Stadt so bedeutend wächst. Von anderer Seite wird behauptet, daß die starken Regengüsse der letzten Tage und das Steigen der obere Theil sowie der Nebenflüsse die Ursachen der Wasserzunahme bei uns seien. Gestern wurden abermals 10 Leichen aufgeführt. — Bei dem jüngsten Sturm wurden nicht 50, sondern nur 16 Schlagwerke der Bau-Unternehmung beschädigt.

Wien, 16. April. Aus Anlaß der fideleeren Hochzeit Ihrer Majestäten treffen am Mittwoch, 23. d., Früh um 9 Uhr der König und die Königin sowie der Kaiserin die Umkleen der Wasserzunahme bei uns seien. Gestern wurden abermals 10 Leichen aufgeführt. — Bei dem jüngsten Sturm wurden nicht 50, sondern nur 16 Schlagwerke der Bau-Unternehmung beschädigt.

Ungarn.

Berlin, 16. April. Sämmtliche Blätter sprechen ihren Abscheu über das Attentat gegen den Czar aus. Im hiesigen russischen Botschaftshotel ist nichts Näheres über das Attentat bekannt.

Außer dem Czar soll auch der Kaiser von Oesterreich zur goldenen Hochzeit des deutschen Kaisers hieher kommen. Heute stellte der Justiz-Ausschuß des Bundesrathes die Liste der Reichsräthe fest. Im Reichs-Lanzler-Amt wurden die Vorarbeiten für den Entwurf des Gesetzes über das Gütertarifwesen zur Vorlage an die Commission fast vollendet. Die Motive zum Zolltarif sind an den Reichstag gelangt.

Berlin, 16. April. Ein neues russisches Circular wurde vor einigen Tagen überreicht. Daselbe labet die Mächte ein, ihr Augenmerk auf die Beschleunigung der Arbeiten der Grenzregulirungs-Commissionen insbesondere jener am Balkan zu richten, Es scheint jedoch, daß die Mitglieder der verschiedenen Grenzcommissionen erst dann an die Arbeit gehen wollen, bis die Russen aus dem Lande sind.

Neuenburg, 16. April. In dem Prozesse gegen den Franzosen Brouffe, Redacteur der „Avantgarde“, erklärte die Jury den Angeklagten schuldig des Vergehens gegen das Völkerrecht wegen Vertheidigung des Königsmordes.

London, 16. April. Weder England noch Frankreich werden jetzt irgend welche feindlichen Schritte gegen den Khevide unternehmen. In Konstantinopel ist man dem Khevide freundlich gesinnt. Die Westmächte sind nicht einig über die zu ergreifenden Maßnahmen, selbst ein Theil des englischen Cabinets ist gegen jede Maßregel aus Gründen innerer Politik, weil das Volk keine neuerliche auswärtige Verwicklung wünscht. — Salisbury sandte eine Note, welche deutlich den Verzicht auf die Theilnahme an einer gemischten Occupation darlegt.

Petersburg, 16. April. Der Czar sagte in seiner Antwort auf die Ansprache des Adelsmarschalls: Er wolle ungedacht aller Vorkommnisse auf dem gesetzlichen Boden bleiben, allein die Kühnheit der Attentate nöthige ihn, wider seinen Willen, zu außerordentlichem Maßregeln nicht für sich, sondern für die Gesellschaft.

Konstantinopel, 16. April. Aeto Pascha zeigte dem Großvezir an, daß er den Posten eines General-Gouverneurs in Di-Numelien annehme. — Die Pforte ist gesonnen, dem Sultan die Abtretung des Districts Trifala an Griechenland als äußerste Concession vorzuschlagen.

Die Anti-Passunisten verlangen von der Pforte die Ermächtigung, einen neuen Patriarchen wählen zu dürfen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 19. April.

— (Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät hat die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants Ferdinand Freiherrn Rosenzweig v. Drauwehr, Festungs-Commandanten zu Komorn, auf sein Ansuchen in den woiwodischen Aushebung angeordnet. demselben bei diesem Anlasse den Festungsmeißler-Garatter ad honores mit Rücksicht der Tage verliehen und angeschlossen, daß ihm überdies in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen, im Frieden und im Kriege vorzüglichen Dienstleistung der Ausbund der a. h. Zufriedenheit bezeugt werden werde; — weiter die Uebernahme des Obersten Josef Wellikan de Wolodogez, Commandanten des Inf.-Reg. Nr. 33, auf sein Ansuchen in den Aushebung angeordnet; ferner angeordnet die Ueberhebung des Majors Oscar Ritter Halecki von Nordenbors, des Generalstabcorps, Generalstabchef bei der XVI. Infanterie-Regiment-Division — zum 37. Inf.-Reg., mit Befassung im Generalstab-Corps, — dann des Majors Karl Schmitt, vom 38. zum 2. Inf.-Reg.

Ueberreicht werden im Reserve-Stande die Militär-Medicamenten-Accessiten: Wilhelm Meyndt, Friedrich Schuster und Karl Groß zur Apotheke des Sanitäts-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, Josef Tomcist, vom Hermannstadt nach Temesvar, — Victor Labay, von Orag nach Karlsburg, Georg Radulescu von Karlsburg nach Temesvar, Alexander Ristic, von Orag nach Karlsburg.

Der k. ung. Finanzminister hat den Steuerinspector-Stellvertreter des Pest-Büro-Solt-Klein-Komitat, Johann Lengyel, zum Steuerinspector des Klein-Koller Komitats ernannt.

Die Statuten der „Hermannstädter Seifensieder- u. Gewerbsgenossenschaft“ sind unter Zahl 7542 I. 3., jene der „Hermannstädter Kupfer- u. Eisen- u. Gewerbsgenossenschaft“ unter Zahl 8565 I. 3. vom k. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel mit der gesetzlichen Einreichungsbefehl versehen worden.

Im „Budapesti Közlöny“ Nr. 89 vom 17. d. erscheinen die vom Vizegespan des Hermannstädter Comitats an das Ministerium des Inneren übermittelten Sammlungen der Zölle in Kronstadt und Hochstamm, des Seiliger Stupflichtbezirktes, der Redaction der „Hermannstädter Zeitung“ und der Frau Therese Pleschi — zusammen mit 225 fl. 25 kr. — weiters die Sammlungen der Hermannstädter Wollweber-, Sattler-, Lederer-, Tapeziter- und Wäurer-Gewerbsgenossenschaften, des Schilber- u. Linderer- u. Wäurer-Gewerbsgenossenschaften, die Sammlungen mehrerer Privater, dann das Ergebniß des vom Musikvereine mit dem ungarischen und romanischen Gesangsvereine veranstalteten Concertes — zusammen mit 507 fl. 26 kr. — quittirt.

— (Postalisches.) Vom 20. d. an tritt in dem Abgang und im Eintreffen der Postenposten zwischen Offenauya, Topasfalva und Arudobanya, dann zwischen Busapatal und Arudobanya für die Dauer der Commersialion eine Aenderung ein. Die diesfällige Anordnung der k. ungar. Postdirection werden wir im nächsten Blatte bringen.

— Heute 8 1/2 Uhr Vormittags fand auf dem Exercirplatz die Paradeausrückung der gesammten Garnison von Hermannstadt FML. Bauer statt.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 20. d. predigen: in der Pfarrkirche um 6 Uhr Stadtprediger Capelius, um 9 1/2 Uhr (zugleich Feiertag der 25jährigen Verheißung Allerhöchster Herr l. und k. Majestäten) Stadtprediger Philip; in der Spezialkirche um 11 Uhr Stadtprediger Capelius.

— (Kalender für die nächste Woche.) Sonntag, 20. d.: Katholiken: Sulpiz; Protestanten: Agnes; Griechen (S. d.): Duasimodo; — (Vermählung der Erzherzogin Gisela mit Leopold von Baiern 1873.) Montag, 21. d.: Katholiken: Anf. B., Selma; Protestanten: Adolar; Griechen (S. d.): Apomas B.; (Geburtsstag Friedrich Fröbel's 1782.) Dienstag, 22. d.): Katholiken und Protestanten: Got. u. Gaj.; Griechen (10. d.): Tarentius; (Geburtsstag der Erzherzogin Marie Valerie 1868.)

Mittwoch, 23. d.: Katholiken: Adalbert; Protestanten: Albrecht; Griechen (11. d.): Antipas; (Geburts- und Todestag Galespares 1564, 1616, — Todestag Wolfgang Menzel's des Franzosenfreiers 1873.) — Donnerstag, 24. d.: Katholiken und Protestanten: Georg; Griechen (12. d.): Basilus; (Vermählung des Kaisers und Königs Franz Joseph I. mit Elisabeth von Baiern 1854, — Silberne Hochzeitsfeier Ihrer Majestäten 1879.) — Freitag, 25. d.: Katholiken und Protestanten: Marcus Ev.; Griechen (13. d.): Artimon; (Eröffnung des Suez-Canals 1869.) — Samstag, 26. d.: Katholiken: Cetus Pr.; Protestanten: Gheghas; Griechen (14. d.): Martin B.; (Geburtsstag Upland's 1787.)

— (Musikvereins- u. Chorische.) Montag den 21. April l. J. Nachmittags 5 Uhr findet im Musikvereinsgebäude II. Erde Nr. 2 die Aufnahme von Schülerinnen für den in diesem Jahre neu beginnenden Cours im Gesangunterricht statt. Die näheren Bedingungen können bei dem Vereinssecretär S. Josef Horvath, Penflingerstraße Nr. 16 erfragt werden.

— (Interessanter Fund.) Auf einem Schellenberger Felde, welches nach der Seite gegen Borsgord gelegen ist, wurde dieser Tage ein interessanter Fund gemacht. Allerlei Eisengeräthe und Waffen, welche wahrscheinlich dem 13. oder 14. Jahrhundert angehören dürften, waren an einem Punkte vergraben und wurden vom Bauern, der sein Feld bestellt, aufgefunden. Der Fund wurde zum großen Theile schon an das Baron Brudenthal'sche Museum übergeben.

— (Jubiläum's- u. Separat- u. Festzüge nach Wien mit ausnahmsweise außerordentlich ermäßigten Fahrpreisen.) In Folge getroffener Vereinbarungen wird Schrock's Sonnenfelsstraße 19, anläßlich der am 24., 25. und 26. April zur Feiertagen stattfindenden Hochzeit unserer a. h. Kaiserpaars in Wien stattfindenden großartigen, noch nie dagewesenen Festlichkeiten, von allen Stationen der Bahnhöfen der k. ung. Staatsbahn östliche Linie einen solchen Jubiläum's-Festzug nach Wien einleiten. In Folge diesfälliger gemachter außerordentlicher, weiter denn je gehender Zugeständnisse an Fahrpreis-Ermäßigung der löbl. Direction, stellen sich die Preise der Billette tour und retour nach Wien, so billig wie noch nie.

Von Hermannstadt wird der Festzug am 22. April 6 Uhr 23 Minuten Abends abgehen, in Wien am 24. April 5 Uhr 23 Minuten Früh rechtzeitig eintreffen. — Die Fahrpreise betragen tour und retour nach Wien: II. Classe 41 fl. 60 kr., III. Classe 26 fl. 34 kr. Die Billette haben zur Bequemlichkeit der Reisenden eine Gültigkeitsdauer von 14 Tagen zur Rückfahrt mit jedem Perionenzuge (Gülzige ausgenommen) und einmaliger Unterbrechung in beliebiger Station und gewähren per Bilet 25 Kilogramm Freigeicht.

Auch für Logis in Wien ist seitens des obgenannten Reisebureaus in hiesiger Weise vorgesorgt und wollen somit auf Logis während ihres Aufenthaltes in Wien Reflectirende sich rechtzeitig an Schrock's Reisebureau unter genauer Angabe ihrer Wünsche wenden, und wird ihnen nach Kräften unentgeltlich Genüge geleistet werden. Auch bei Besuch von Wens Belustigungs-Etablissements, Ausflügen zc. genießen die Theilnehmer Ermäßigungen, und werden ihnen die hiesig nöthigen Anweisungen gratis bei Lösung ihrer Fahrbillette bei den Personen-Cassen behändigt.

Genauestes hierüber besagen die in allen Stationen der königlich-ungarischen Staatsbahn östliche Linie officiellirten ausführlichen Placote.

— (Abgeordnetem Wahl.) In Komorn wurde am 16. d. Cornel Pulch, Refe Koloman Ghizy's, zum Candidaten der liberalen Partei nominirt.

— (Todesfall.) Der k. ung. Finanzconceipist und Steuerinspector-Stellvertreter im Torda-Aranyoser Comit, Josef Krajer, Sohn des hiesigen pensionirten l. ung. Finanzsecretärs Anton Krajer, ist am 15. d. in Torda im 34. Lebensjahre gestorben.

— (Klausenburger National-Theater werden am 23. und 24. April Festvorstellungen geben, unter zwar am ersten Abend eine von Karl Szász gedichtete, vom Director Molnár inscenirte Allegorie, und hierauf das Original-Lustspiel „A kiraly házassodik“ (der König heiratet); am zweiten Abend gelangt Zolai's Festspiel „Hos Palky“ zur Aufführung, vor welchem ein Gedicht von Stefan Hegedüs „Szeged nemtörte“ (Szeged's Schutzeiß) von einer Schauspielerin declamirt wird. Im Zwischenact recitirt das Orchester die Festmusik, welche der General der Cavalerie Fürst Montenuovo componirt und dem Klausenburger Theater eingeleitet hat. Zum Schluß wird vom gesammten Personal der Schlußvers des Gedichtes von Karl Szász mit Orchester-Begleitung gesungen.

— (Hungernde Lehrer.) Die finanziellen Calamitäten der Stadt Werck sind bekannt. Seit Monaten kann die Stadt ihren Zahlungsverbindlichkeiten nicht nachkommen. Unlängst sagte ein Präsesident in der Sitzung: es wäre für die Stadt am besten, Concurs anzumelden. Am meisten haben bei dieser Lage die armen Lehrer und Lehrerinnen zu leiden, die seit Monaten ihre Gehälter nicht bekommen haben und dadurch in Wucherfänge geraten sind. Auch der als Regierung-Commissär entsendete Obergespan Herteleady hat diesen Uebelständen bisher nicht abzuhelfen vermocht. Die Lehrer haben nun corporativ ein Gesuch an den Unterrichtsminister gerichtet, in welchem sie bitten, daß ihnen einmweilen, bis das der Stadt Werck's demüthigte Darlehen von 200.000 fl. realisirt wird, aus irgend einem zu Unterrichtswecken bestimmten Fond ein Vorloß ertheilt werde. Ferner verlangen sie, die Regierung möge die Stadt anweisen, daß sie die laufenden Gehälter von nun an regelmäßig bezahle und mitunter auch von den Rücklägen ein Eintheilge. Die Gesamtforderung der Lehrer an die Stadt beträgt 13 537 fl. Ein großer Theil dieser Forderung — so schreibt man dem „E-s“ — gehört in Folge der Verpfändung der Gebogeden bereits den Wucherern.

— (Magyar Legation.) Von Eouard Somogyi's „Magyar Legion“ liegen uns wieder das 25. Heft mit der colorirten lithographischen Karte der Gesichte Ungarns als Beilage, dann das 26. Heft mit der Zeichnung der Dampfmaschine als Beilage vor. Wir können das gediegene Werk nur bestens empfehlen.

— (Vergiftung.) In Szakonyfalva, einem Dorfe im Eisenburger Comit, breitete — erzählten die „Magyar Lapok“ — eine Frau im Hofe Kleider aus. Marie Gabil, ein 17 Jahre altes Mädchen, sieht dem zu und fragt die Frau, wenn wohl die vielen schönen Kleider gehören würden, wenn ihr (der Frau) kleines Töchterchen stürbe. Dir, lautete die leicht hingeworfene Antwort, und das Wort sollte für das Töchterchen der Frau verhängnißvoll werden. Die Begier nach den Kleidern erfaßte das Mädchen mit solcher Gewalt, daß es sich Gift verschaffte und es dem vierjährigen Kinde eingab. Die That wurde entdeckt und die Wöhrerin gerichtlich eingezogen. Sie hat bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt.

— (Union-Bank.) Am 15. d. betrug der Lagerstand in den Lagerhäusern der Union-Bank in Wien 14,279,515 Kilo im Affecuranz-Werthe von 4,915,000 fl.

— (Unschuldige zum Tode verurtheilt.) Dem „Zl. W. Extrablatt“ geht aus Vagenburg die folgende Mittheilung zu: Am 4. October 1876 wurden in Mändendorf, nächst Vagenburg, zwei slovalische Weiber, Namens Josefa Badura und Marie Nadelst, in der Umgebung als Hausfrauen mit Berthe'sgader Waaren bekannt, in einem dortigen Einkehrwirthshause ermordet und beraubt. Der damals in jenem Gasthose bedienstete Hausknecht Josef Figl wurde auf Grund gravirender Zeugnisse — die beiden Weiber hatten nämlich in dem Wohnzimmer des Hausknechtes geschlafen und waren hier ermordet

worben vor das Figt mit worauf Gnade d schweren beider lofigkeit während im Gaff in das morden. gen des werden, sein. — und verfi Spani Jacht. den Kron Spanien niens un angelaufe dankt Ein Einienst Graf Epa Karl Nit v. Söhne schäftsleut auch die ihnen nicht abgenom kennen de Sinne de Stubenten Abgeihen, gebers ist churzlich Burchein in Hülle betreibt a bei einem hat er ih ständlich d und desha schluß pilg langen ih macht, nur das Capit der belom selbst festi Kermin, zurückstap punktilde Z-manbem welcher ma — (besondere bereits in bei der da finder, Mo schon frühe bekannt zu rufen. mäßig zu wen wegungen einer solche tion ohne gefunde W Diese verb erstaunlich zähler an Bewegungen ten Action von diesem Diefelbe la Systeme g oder Rema richtungen Uhrmacher von diesem Mechanismus 1878 ange täglichen E von 20 W Wenn sie g die Bewege genbricht i ist fehr sich Feder geip — (Schon einig wurden — Rußlands die folgende Dpfer, wel chreiter u Zeit solche von der Au und Nihilist fräulein. fortbauern z zu erhalten nicht trenne wird es als nicht aufrieb — (Ist, wie der der ein gebü — (geschriebene Gorno im eine Postfell onstaltet Poltawka“ begonnen, a

Griechen 1616, — Donnerstags, ...

worden — verhaftet. Nach mehrmonatlicher Untersuchung wurde Fagl vor das Schwurgericht in Br. Neustadt gestellt und die Jury sprach Fagl mit neun gegen drei Stimmen des vollbrachten Raubmordes schuldig, worauf derselbe zum Tode durch den Strang verurtheilt wurde.

Polizeibeamter erschien und den Schauspielern und dem Publicum die Mittheilung machte, daß das obbezeichnete Drama als politisch-tendenziös nicht aufgeführt werden dürfe; es erlos sich nun im Hause lärmender Widerstand; aber als das Geschrei etwas schwächer wurde, erklärte der Beamte trocken: „Es darf nicht gespielt werden!“

Die neueste Mode. — Das Baumgartnerhaus auf dem Schneesberg in Meberdörfel. (Widererklärungen). — Spenden-Ausweis. Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl. 20 kr., mit Postversendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. (am 15. und letzten eines jeden Monats).

Telegramm.

Petersburg, 18. April. (G.-B.) Ein kaiserlicher Ukas setzt provisorische Generalgouverneure ein, denen alle Civilverwaltungen und Lehranstalten aller Ressorts unterstellt werden.

Marktbericht.

Sernunstadt, 18. April. Weizen, per Sack, bester Qualität fl. 6.—, mittlerer fl. 5.60, mindester fl. 5.20; Halbsack, bester fl. 4.90, mittlerer fl. 4.60, mindester fl. 4.30; Korn, bester fl. 3.70, mittlerer fl. 3.50, mindester fl. 3.30; Gerste fl. 3.40; Hafer, bester, fl. 2.20, mittlerer fl. 2.—, mindester fl. 1.80; Runkeln fl. 3.10; — Erdäpfel fl. 1.25; — Mohnöl per 50 Kilo fl. 6.50, Semmelöl fl. 5.50, Weisepfennich fl. 4.50, Schwarzwedelöl fl. 3.50; — Erbsen per Met. fl. 8, Binsen fl. 12, Hirsoln fl. 6, Hirse fl. 12; — Heu per 50 Kilo 90 kr. bis 1 fl. — Stroh per 100 Kilo 60 kr. bis 80 kr., weiches fl. 2.50; — Kerzen per Kilo 64, Seife fl. 48, — Rindfleisch 40 kr.

Zu Gunsten der Ueberschwemmten in Szegedin und Umgegend sind beim Vicegespan eingegangen: Gemeinde Girelsau: Capesius 1 fl. 50 kr., Modjesch 1 fl., Gram 1 fl., durch kreuzweise Sammlung 5 fl. 39 kr. 8 fl. 89 kr.

Gemeinde Pahnabach: Wellmann 1 fl. 50 kr., Armenfond 1 fl., Allobalcaffa 1 fl., durch kreuzweise Sammlung 6 fl. 90 kr. 10 „ 40 „

Gemeinde Vale: Gr.orient. Kirche 2 fl., Allobalcaffa 2 fl., durch Sammlung 6 fl. 10 „ — „

Gesamtsumme . . . 29 fl. 29 kr. Die zu ausgewiesenen Beträge von . 6724 „ 12 „

Gibt eine Total-Summe von . 6753 fl. 41 kr.

Fremdenliste.

Hotel Nourthrer. S. Grünwald, Ignaz Klein, Kaufleute, von Wien.

Städtisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Dorn. Heute Samstag den 19. April 1879: Ihr Corporal. Original-Posse mit Gesang in 5 Acten von Karl Cofta.

Morgen Sonntag den 20. April: Ihr Reservist, oder: Auf nach Bosnien.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 18. April 1879.

Table with columns for various financial instruments and their prices, including Goldrente, Staatsanleihen, and Wechsel.

Für Gesunde und Kranke! Im Frühjahr regt sich in jedem Organismus neues Leben und die Säfte circuliren rascher. Auch beim Menschen ist dies der Fall, der Puls schlägt rascher, der ganze Organismus ist erregt. Dabei treten oft allerlei krankhafte Zustände auf, wie Blutwallungen, Schwindel, Ohrenjucken, Schläfrigkeit, Verstopfungen, Hämorrhoiden, Leber- und Milzanschwellungen, Gelbsucht, bössartige Auslässe, Flechten, gichtische und rheumatische Leiden etc. Was ist die Ursache hiervon? — Das Blut, — es ist nicht rein, nicht gesund, es ist oft zu dick, faserig, oder es enthält scharfe krankhafte Stoffe, die sich nun einen Ausweg suchen, Schweiß und Galle haben sich mit anderen krankhaften Ausscheidungen im Innern angehäuft und schlammern als kaum schwerer Krankheiten im Körper. Es thut daher sehr noth, daß sowohl Kranke als Gesunde im Frühjahr der Natur zu Hilfe kommen und durch eine rationelle Blutreinigung-Cur die schlechten Stoffe und verbotenen Elemente aus dem Organismus entfernen. Das kräftigste und bewährteste Mittel hierzu bildet die von allen Aerzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel anerkannte „Sarpaparilla“, und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der „verfärbte zusammengegebte Sarpaparilla-Syrup“ von J. Herbay, Apotheker „zur Warmberggasse“ in Wien, VII., Kaiserstraße 90. Dieser Syrup enthält alle wirksamen Bestandtheile der Sarpaparilla und vieler gleich vorzüglicher Mittel in concentrirtem Zustande, und wirkt dabei erstaunlich rasch, ausbleichend, mild und schmerzlos. Die mit der Sarpaparilla erzielten Erfolge sind weltbekannt, daher können wir auch J. Herbay's verfärbte Sarpaparilla-Syrup, da er zugleich auch billig ist (1 Flac. 85 kr.), nur wärmstens empfehlen. Um ihn echt zu bekommen, verlange man stets ausdrücklich J. Herbay's verfärbte Sarpaparilla-Syrup.

Derselbe ist vorräthig in Hermannstadt bei Herrn W. J. Marscher, dipl. Apotheker, und bei Dr. Kayser, Apotheker. Depot ferner bei den Herren Apothekern: Kronstadt: Eduard Angler, Budapest: J. v. Förstl.

Frauen Schönheit.

Unter den vierzig Schönheitsmitteln, welche der römische Dichter zur Beurtheilung weiblicher Reize aufgestellt hat, nimmt eine frische, reine Gesichtsfarbe nicht die letzte Stelle ein, und diese Schönheitsregel ist seit der Zeit des alten Rom unverändert geblieben bis zum heutigen Tage. Eine Frau mag einen noch so schönen Wuchs, eine noch so liebreizende Physiognomie haben, ein häßlicher, unreiner Teint verbunkelt all diese Vorzüge. Kein Wunder, daß die Erhaltung eines blühenden Teints eine Hauptfrage der Damenwelt bildet; leider wurden zu diesem Zweck oft Mittel in Anwendung gebracht, welche gerade das entgegengegesetzte Resultat herbeiführen und nur auf den Moment berechnet, die zarte Haut auf's Gründlichste ruiniren. Wir glauben uns somit den Dank der Damenwelt zu erwerben, wenn wir dringen vor derlei schlechten Erzeugnissen, namentlich vor dem mit Bleipräparaten verfehten Damenpulver etc. etc. warnen, welches häufig im Handel vorkommt und nicht bloß der Haut, sondern auch der Gesundheit im Allgemeinen höchst schädlich ist. Zu vortheilhafter Weise untercheidet sich von diesen schädlichen Erzeugnissen die berühmte „Ravissante“ des Dr. Geisse in Paris General-Depot bei Heinrich Schwarz, Budapest Museum-Ring 41; Niederlage in Hermannstadt nur bei Herrn W. J. Marscher, dipl. Apotheker, welche von allen schädlichen Bestandtheilen frei ist und nach gewissenhafter Prüfung als das vorzüglichste Mittel zur Erhaltung eines reinen schönen Teints empfohlen werden kann. Die Solidität, welche die Erzeugnisse dieses Hauses auszeichnet, kommt bei der „Ravissante“ zur Geltung und wir können der um ihre Schönheit besorgten zarteren Hälfte des Menschengeschlechtes keinen galanteren Dienst leisten, als indem wir nachdrücklich auf dieses werthvolle aller Schönheitsmittel hinweisen.

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 27 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“, IV. Jahrgang 1879, enthält: Das Abenteuer des alten Messias. Eine Abenteuergeschichte von August Becker. — Frühling-Gebicht von Ferdinand von Saar. — Die Frauen sagen. Novelle von E. M. Kapri. — Illustrationen: Die neueste Mode. Nach dem Gemälde von S. Schlegelinger; auf Holz gezeichnet von E. Gerner. — Von blühenden Kindern und alten Stidereien. Von Emilie Bach. — Ertliche Erlebnisse und russische Schicksale. Geschichte eines Mitgenommenen. Von Dr. Adrian Schädling. III. — Die Häßliche. Eine Lebensgeschichte. Von Gräfin Anna Bongrätz. — Illustration: Das Baumgartnerhaus auf dem Schneesberg. Nach einer Photographie aus dem Verlag von B. A. Fed in Wien, auf Holz gezeichnet von E. Gsche. — Ein Straßenschild aus Venedig. Von Henry Perle. — Aus aller Welt. (Die Mode auf Tahiti. — Commerzbuch der Wiener Studenten.)

Wien 1879. ...

